

Begründet  
1877.

Geschäftlich  
mit Ausnahme der  
Sonn- und Festtage.

Bezugspreis  
für das Vierteljahr  
im Bezirk und  
Nachbarkreise  
Mk. 1.25  
außerhalb M. 1.35.



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger An-  
meldung 10 Pfg. die  
einmalige Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.  
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 116.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Dienstag, den 19. Mai	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1908.
----------	------------------------------	-----------------------	----------------------------------	-------

**Amtliches.**

Seinem Ansuchen gemäß wurde der Oberförster Weitz in Altensteig auf das Forstamt Neutlingen versetzt.

Staatliche Bezirksrindviehschau am 16. Juli in Nagold.

Die Viehbesitzer, welche Tiere zu der am 16. Juli d. J. in Nagold stattfindenden staatlichen Bezirksrindviehschau anmelden wollen, werden aufgefordert, diese Tiere zur vorläufigen Besichtigung der Farrenschaubehörde, welche demnächst die ordentliche Farrenschau in den Gemeinden des Bezirks vornimmt, gelegentlich der Vornahme der Farrenschau, welche in jeder Gemeinde vorher angezeigt wird, vorzuführen.

**Michels Diplomatie.**

Nur nicht aneden. Das ist die Devise der deutschen Diplomatie. Sie will unter allen Umständen den Ruf wahren, daß Deutschland ein Friedensstaat ist. In mancher Beziehung ist das sehr lobenswert und wir danken ihr sogar dafür, daß sie alles tut, um den Frieden Europas nicht zu stören. Das soll die heiligste Aufgabe unserer Diplomatie sein. Muß dies aber geschehen, indem man die deutsche Ehre antastet? In einem Artikel in der Kölnischen Zeitung bespricht sich ein Deutscher im Auslande sehr bitter über die deutsche Auslandsdiplomatie und die Diplomatie. Allerdings geht er zu weit, denn seine Ausführungen gipfeln schließlich darin, daß das deutsche Reich sein schneidendes Schwert nicht umsonst führen soll. Das wäre Sabelgerassel. Was wir verlangen, ist eine Diplomatie, die fest auf ihrem Standpunkt verharrt und nicht von heute auf morgen ihre Ueberzeugung wechselt, nur weil es dem lieben Nachbar gefällt, eine andere Meinung zu besitzen. Wenn man da klein beigibt, um nicht anzuedeln, so ist das schwächlich und schadet unserem Ansehen und unserer nationalen Ehre. Es geht nicht an, einem fremden Herrscher die Souveränität garantieren und hinterher, wenn er von einem anderen Staate zur willenslosen Puppe gemacht wird, ohnmächtig mit den Achseln zucken. Es wird nichts so heiß gegessen, wie es gelocht wird. In Frankreich ist kein Delicasse mehr am Kubel, der den Revanchegedanken Gambettas in die Wirklichkeit umsetzen möchte. Ein kräftig Manneswort führt da nicht gleich zum Kriege, jedenfalls aber würde es den Uebermut der Franzosen ein wenig dämpfen.

Deutschland ist ein mächtiger Staat. Sein starkes unüberwundenes Heer schreckt jeden feindlich Denkenden und er wird es sich zehnmal überlegen, ehe er auf Grund einer energielosen Reklamation zu den Waffen greift. Das wäre ein gewagtes Spiel. Ueberhaupt sollte unserer schicklichen im Auslande herumtappenden Diplomatie nicht immer das Geheiß eines Krieges vor den Blicken schweben. Es denkt ja gar niemand daran. Die Franzosen haben mit ihrem Marokkobenutzer so viel zu tun, daß sie sehr dafür danken würden, sich eventuell noch ein zweites Sedan auf den Hals zu laden. Das bringt das verkorrumpierte Sultanat im Nordwesten Afrikas nicht ein. Aber unsere Diplomatie schreckt schon vor einem schiefen Geziß zurück. Wir Deutsche fürchten außer Gott nichts in der Welt und brauchen also nicht bei jeder Gelegenheit unsere Ehre antasten lassen. Wohin soll das auch führen! Wir haben uns schon in ein etwas sehr eigentümliches Licht gesetzt mit unseren trampfhaften Bemühungen, auf dem Wege des Denkmalvertrandes, des Professorenaustrausches usw. Freunde zu gewinnen. Als neulich 21 französische Studenten Deutschland besuchten, empfing man sie wie die Fürsten, sprach zu ihnen von Annäherung und dabei im angestimmten — verhöht ein Teilnehmer das alles in einem Zeitungsartikel. So weit haben wir es schon gebracht. Es ist die höchste Zeit, daß unsere Diplomatie andere Saiten aufzieht, um zu retten, was noch zu retten ist. Man schone kein offenes Wort, sage die bittere Wahrheit und zütre vor niemand. Das Ausland wird dann anfangen, Deutschland im Rate der Völker zu respektieren. Nur die unselige Devise fallen lassen: Nicht aneden. Jeder europäische Staat weiß, daß mit Deutschlands bewehrten Söhnen nicht gut Kirichen essen ist, wenn sie auf die Beine gebracht werden; er wird sich auch danach richten. Landgraf — hier Diplomatie — werde hart!

**Tagespolitik.**

Das Karlsruhe Nachspiel zum Hauptprozeß ist in der vergangenen Woche noch nicht zum Abschluß gelangt, muß vielmehr in dieser fortgesetzt werden. Die Verzögerung entstand durch die tagelangen Benehmungen des Rechtsanwalts Dr. Diez, der sich als Haus Verteidiger alle Mühe gibt, das Wiedereröffnungsverfahren zu erreichen. Was Dr. Diez an Äußerungen der Frau Hau widergegeben hat, ist nicht nachzuprüfen, denn die Unglückliche ist tot. Dr. Diez bemüht sich ferner, Hau in diesem Prozeß zum Zeugnis zu bringen, und vertritt die Auffassung, daß nach der Art der Schußwunde nur eine kleinere Person als Hau der Täter sein könne. Am Samstag verbreitete sich der Zeuge über die folgende Äußerung, die Hau bei der ersten Begegnung mit ihm tat: „Ich bin unschuldig, ich weiß von der ganzen Sache nichts, aber richten Sie Ihre Verteidigung so ein, als ob ich der Täter wäre.“ Diez glaubte ein Geständnis darin sehen zu müssen und machte dem Untersuchungsrichter Mitteilung. Als Hau davon hörte, war er sehr entrüstet.

Zum Reichsvereinsgesetz, das am 15. Mai in Kraft getreten ist, sind am gleichen Tage in Württemberg die Verfügungen des württ. Ministeriums des Innern zum Vollzug dieses Gesetzes veröffentlicht worden. Danach sind Ausländer auch den beschränkenden Bestimmungen des Vereinsgesetzes unterworfen. Zur Auflösung eines Vereins ist die Kreisregierung zuständig, in deren Bezirk der Verein seinen Sitz hat. Beschwerde ist an das Ministerium des Innern und gegen dessen Bescheid an den Verwaltungsgerichtshof je innerhalb eines Monats zulässig. Gewerkschaftliche Vereine sind, soweit sie sich innerhalb des Rahmens des § 152 der Gewerbeordnung halten, nicht als politische Vereine anzusehen. Zur Entgegennahme der Satzungen und der Beschlüsse der Vorstandsmittelglieder politischer Vereine, sowie Änderungen in beiden, ist die Ortspolizeibehörde am Sitz des Vereins zuständig. Die Ortspolizeibehörde hat diese Einhandlungen dem Oberamt weiterzugeben. Anzeigen öffentlicher politischer Versammlungen sind an die Ortspolizeibehörde zu richten. Wenn die Ergreifung polizeilicher Maßnahmen in Frage kommt, hat die Ortspolizeibehörde dem Oberamt auf schnellstem Wege Mitteilung zu machen. Die öffentliche Bekanntmachung einer öffentlichen politischen Versammlung muß, um die Anzeige zu ersetzen, spätestens 24 Stunden vorher im Amtsblatt oder in einer sonstigen, vom Bezirksamt hierzu bestimmten Zeitung erfolgen. Dessenfalls Anschläge und Anzeigen sind zulässig. Dessenfalls Anschläge müssen durch das Oberamt, in großen und mittleren Städten von der Polizei in Unterordnung unter das Oberamt genehmigt sein. Versammlungen unter freiem Himmel bedürfen einer Genehmigung nicht, wenn sie der Ortspolizei ordnungsgemäß angezeigt worden sind. Der Gebrauch einer nichtdeutschen Sprache ist zulässig. Die Ortspolizeibehörden haben in Unterordnung unter das Oberamt einen oder zwei Beauftragte in öffentliche Versammlungen zu schicken. Von dieser Befugnis ist jedoch nur dann Gebrauch zu machen, wenn dies vermöge besonderer Umstände zum Schutz der polizeilich wahrzunehmenden Interessen geboten ist. Gegen die Auflösung einer Versammlung ist im Instanzwege Beschwerde an die Kreisregierung und dann an den Verwaltungsgerichtshof zu richten. Die Teilnahme an gemeinschaftlichen Versammlungen steht auch solchen Personen frei, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Revision des Kriegsschatzes. Der im Juliasturm bei Spandau aufbewahrte Kriegsschatz von 120 Millionen Mark in Gold wurde von dem Staatssekretär des Reichsschatzamtts Sydow in Begleitung des Stadtkommandanten von Spandau und der dazu bestimmten Reichstagskommission einer Revision unterzogen. Nach den üblichen Stichproben — es wird eine Anzahl beliebiger Geldbeutel geöffnet und ihr Inhalt geprüft — wurde die Schatzkammer wieder geschlossen. Daß alles in voller Ordnung befunden wurde, ist selbstverständlich.

In Preußen wird man sich also auch in Zukunft begnügen lassen müssen, da die Einführung auch nur der fakultativen Feuerbestattung nach der Entscheidung des obersten Verwaltungsgerichts gesetzlich unzulässig ist. Es sind jetzt aber nicht kirchliche und religiöse Bedenken, die

gegen die Feuerbestattung ins Feld geführt werden, sondern solche bürgerlich-rechtlicher Natur. Nicht selten ist für die Feststellung von Verbrechen die Exhumierung von Leichen notwendig, die bei der Verbrennung unmöglich wird. Da es sich aber nur um eine fakultative Feuerbestattung handelt, die in zwingenden Fällen aufgehoben oder verboten werden kann, und da bereits 12 deutsche Bundesstaaten die Feuerbestattung besitzen, so werden deren Anhänger nicht ruhen, bis sie das gleiche Recht auch in Preußen durchgesetzt haben. Geht's nicht auf dem Wege der Landesgesetzgebung, so wird man's auf dem der Reichsgesetzgebung versuchen.

Ein deutsch-englischer Handelsvertrag konnte bisher bekanntlich trotz aller Bemühungen nicht zu Stande gebracht werden; wir sind für unsere Handelsbeziehungen mit England vielmehr auf Provisorien angewiesen, die von Jahr zu Jahr verlängert werden. Jetzt hat Frankreich der englischen Regierung Vorschläge zu einem Handelsvertrage unterbreitet, und man kann gespannt darauf sein, wie sich die Dinge da gestalten werden. Möglicherweise ist es, daß John Bull sich da viel fixer und entgegenkommender zeigt, als er es Deutschland gegenüber für nötig hält.

Mit der Kolonialpolitik des Staatssekretärs Dernburg, der vor seiner Abreise aus London noch vom König Eduard in Audienz empfangen worden war, beschäftigen sich mehrere Londoner Blätter. Selbst der „Standard“ nennt die Kolonialpolitik des Herrn Dernburg eine gesunde und vernünftige und wünscht dem Staatssekretär einen vollen Erfolg seiner afrikanischen Mission, das Blatt erkennt auch an, daß aus der Vertragstätigkeit Deutsch-Südafrikas diejenige Britisch-Südafrikas gehoben werden würde. Dann aber setzt es sich auf das hohe Pferd, indem es betont, daß die englischen Kolonien deshalb erfolgreicher seien als die deutschen, weil die englischen volle Selbstregierung besäßen, während die deutschen von Berlin aus regiert werden.

Der neue Kurs in Deutsch-Ostafrika, die „Dernburgerei“, findet bei den Pflanzern lebhaften Widerspruch. Ein von den Hamb. Nachr. veröffentlichter Brief eines alten Pflanzers schildert die schlimmen Folgen der neuen Eingeborenenpolitik und spricht von der Gefahr eines neuen Aufstandes. Man liest darin: „Man munkelt, daß ein Eingeborenenamt für die ganze Kolonie mit Kommissaren für die einzelnen Bezirke gegründet werden soll. Die Leute sind zu bedauern. Denn über die herrschende Tendenz müssen sie zunächst mit den Pflanzern einen Niefentwurf bekommen; dann mit den Bezirksämtern, denen der Kommissar ebenfalls auf die Finger sehen soll. Zum Schluß wird der Gouverneur ihn fallen lassen, entweder weil er nach seiner Meinung zu scharf oder zu schlapp ist. Leider bringt die Dernburgerei trotz dem verzweifelten Widerstand der Interessenten und aller Einsichtigen langsam, aber sicher durch. Der neueste Trick ist der, daß man junge strebsame Beamte zu Bezirksamtännern auf Widerruf ernannt und in die Bezirke schickt. Diese hat man natürlich ganz an der Strippe. So ein Jüngling ruiniert z. B. jetzt im Bezirk Lindi die Arbeit eines Jahrzehnts, indem er überall bekannt gibt: „Kein Neger muß müssen“ — nämlich arbeiten, und so verlassen die Kerle in hellen Haufen die Pflanzungen. Die Pflanzern sind vor Aerger krank. Daß alles das in absehbarer Zeit zum Aufstande führen muß, ist jedem Einsichtigen klar. Ja, wir sind bereits so weit, daß man hin und wieder Stimmen hört: Wenn der Aufstand nur schnell käme, damit dieses System weggelegt würde.“

Der Herzog der Abruzzen soll endlich von seinem Vetter, dem König von Italien, die Erlaubnis zur Hochzeit mit seiner heimlichen Braut, einer amerikanischen Senatoren-tochter und Erbin einiger Millionen Mark, erhalten haben. Der Herzog lehrt in dieser Woche zur Ordnung der letzten förmlichkeiten nach Amerika zurück. Die Hochzeit findet angeblich im Oktober in Washington statt.

General Dhauten, der den Draufgänger Damade im Schaungebiete ins rechte Gleise bringen sollte, wurde nach kurzer Tätigkeit dort zum Oberkommissar der französischen Regierung im Gebiete der algerisch-marokkanischen Grenze ernannt. Danach zu urteilen, sucht sich Frankreich im Gebiete von Utscha und Umgegend häuslich niederzulassen

und eine Art Gewohnheitsrecht auf den Besitz des östlichen Marokka zu erringen. Auf der algerischen Grenze, von der aus sich Uebergriffe auf marokkanisches Gebiet für Frankreich auch verhältnismäßig geräuschlos bewerkstelligen lassen, wird sich daher die Aufmerksamkeit der Mächte ganz besonders zu richten haben. Denn selbstverständlich gilt auch für dieses marokkanische Grenzgebiet wie für das gesamte Sultanat die Generalakte von Algeiras.

## Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 15. Mai.

Die Beratung der Weiskinger Wahlangelegenheit hat heute nochmals eine volle Sitzung der Abgeordnetenkammer in Anspruch genommen und es kam dabei zu lebhaften Auseinandersetzungen, namentlich zwischen den Rednern des Zentrums und denjenigen der Volkspartei. Der Abg. Rembold-Kalen (Ztr.) polemisierte gegen die vorgelegten Ausführungen des Abg. Storz (Sp.), der die Zentrumswähler eine willenslose Masse genannt habe, die sich von den Geistlichen trennen müsse, damit sich ihr Intellekt hebe. Ein solches Vorgehen sei eine außerordentliche Ueberhebung auf der einen, eine Verabsehung sondergleichen auf der andern Seite. Hinsichtlich der beanstandeten Rede des Stadtpfarrers Roth in Weisking sei darauf hinzuwirken, daß diese Ausführungen keinerlei Einfluß auf den Ausgang der Wahl gehabt hätten. Nach dem Abg. Rembold kam der volksparteiliche Abg. Hausmann zum Wort, welcher ausführte, die Darlegungen des Vorredners hätten gezeigt, daß Storz das Zentrum an sehr verwundbare Stelle getroffen habe. Nach den Einwirkungen von geistlicher Seite, den Androhungen von Nachteilen, liege ein Grund vor, die Weiskinger Wahl zu lassieren. Wenn man die Wahl für gültig erkläre, so gebe man für alle künftigen Wahlen den Geistlichen einen Freibrief, mit eben solchen Mitteln agitieren zu dürfen. Es sprach sodann der Abg. Raper-Ulm. In Hinsicht auf die vorliegende Wahlangelegenheit sei zu beachten, daß das Gesetz als oberster Grundgesetz statuiere, die Wahl müsse frei sein. Wo sie aber in Unfreiheit verkehrt werde, müsse man sie für ungültig erklären. Vom Zentrum äußerte sich hierauf Vizepresident Dr. v. Kiene, welcher bestritt, daß Stadtpfarrer Roth kirchliche Mittel und Strafen angedroht habe. Der Antrag Hausmann auf Verweisung an die staatsrechtliche Kommission fand Unterstützung durch den Abg. Dr. Hieber (D. V.). Die Abg. Schrempf (B. K.) und Hildenbrand (Soz.) sprachen für die Gültigkeit der Wahl. Man schritt sodann zur Abstimmung. Die Wahl des Abg. Herbst wurde hierauf mit 59 gegen 20 Stimmen für gültig erklärt. Für die Ungültigkeit stimmten von der Sozialdemokratischen Partei Lindemann; die Volkspartei stimmte geschlossen für die Ungültigkeit. Die nächste Sitzung findet am Samstag vorm. statt mit der Tagesordnung: Apothekenwesen.

Stuttgart, 16. Mai.

Die Beratungen der Abgeordnetenkammer trugen nicht mehr das Gepräge politisch bewegter Auseinandersetzungen. Zur Verhandlung stand eine Eingabe und verschiedene Anträge betr. das Apothekenwesen. Berichterstatter hierüber war Abg. Feuerstein (Soz.). Die vorliegende Eingabe geht von dem Verband der konfessionisierenden Apotheker aus und wünscht zahlreichere Vergütung von PersonalkonzeSSIONen, Umwandlung der Filialapotheken in Vollapotheken, Regelung der Dienstzeit der Apothekergehilfen etc. Die Kommission hat zu dieser Eingabe teils Berücksichtigung, teils Erwägung beifolgt. Der sozialdemokratische Abg. Dr. Lindemann hat folgenden Antrag eingebracht: Die Regierung zu ersuchen, 1) bei der reichsgesetzlichen Regelung des Apothekenwesens im Bundesrat dafür einzutreten, daß KonzeSSIONen zur Errichtung von Apotheken in Zukunft nur noch an Gemeinden und Kommunalverbände vergeben, die übertragbaren Apothekenberechtigungen dagegen abgelöst werden; 2) die Kgl. Verordnung betr. Apothekenberechtigung vom 4. Jan. 1843 dahin abzuändern, daß bis zum Zustandekommen des geplanten Reichsapothekengesetzes die Vergütung von KonzeSSIONen zur Errichtung von Apotheken an Gemeinden und Kommunalverbände möglich wird. Ein Antrag Eisele (Sp.) bezweckt, die Regierung zu ersuchen, bei der reichsgesetzlichen Regelung des Apothekenwesens im Bundesrat dafür einzutreten, daß KonzeSSIONen zur Errichtung von Apotheken in Zukunft auch an Gemeinden und Kommunalverbände vergeben werden können. In der Erörterung kamen nur zwei Redner zum Wort, da die Sitzung wegen der auf 12 Uhr anberaumten gemeinschaftlichen Sitzung beider Häuser vorzeitig abgebrochen werden mußte. Der Abg. Hausner (Zentr.) erklärte, daß seine Fraktion dem Kommissionsantrag zustimmen werde. Von allgemeinen Mißständen im Apothekenwesen könne man nicht reden, wenn auch nicht zu bestreiten sei, daß Mißstände vorliegen. Wegen der vorliegenden Anträge machte der Redner gewichtige Bedenken geltend. Von der Deutschen Partei sprach der Abg. Röder, der sich sowohl gegen den Antrag Lindemann, als auch gegen den Antrag Eisele wandte. Hierauf wurde abgebrochen.

Um 12 Uhr fand sodann eine gemeinschaftliche Sitzung beider Kammern statt, wobei der Präsident der Ersten Kammer, Graf v. Rechberg, den Vorsitz führte. Der Abg. Kraut (B. K.) berichtete über die Pensionierung zweier Beamten der Staatsschuldenkasse. Die Pensionierung wurde genehmigt. An Stelle des verstorbenen Vorstandes der Staatsschuldenkasse Finanzrat Alfred Hoffmann wurde Finanzrat Adolf Höller zum Vorstand ernannt. Als stellvertretendes ständisches Mitglied des Staatsgerichtshofes

wurde Gerichtsrat Dr. Kettich-Stuttgart gewählt. In den weiteren ständischen Ausschüß wurden folgende Mitglieder der Zweiten Kammer gewählt: Hausmann (Sp.), Schrempf (B. K.) und Tauscher (Soz.).

## Kammer der Standesherrn.

Stuttgart, 16. Mai.

Die Erste Kammer trat heute vormittag nach längerer Pause zu ihrer 22. Sitzung zusammen. Den Vorsitz führte Präsident Graf von Rechberg-Rothenslöwen. Längere Zeit beanspruchte die Verlesung der zahlreichen Einkläufe. Präsident von Landerer erstattete sodann namens der Legitimationskommission Vortrag und beantragte den Bevollmächtigten des Grafen Wilhelm von Schaesberg, Erzografen Joseph, sowie den neuen Vertreter der Universität Tübingen, Professor von Wendi für legitimiert zu erklären. Es erfolgte darauf die Verlesung der obengenannten neuen Mitglieder sowie des Bevollmächtigten des Fürsten zu Hohenlohe-Dehringen, Prinzen Max, dessen Legitimation bereits in einer früheren Sitzung anerkannt worden ist. Von den Mitteilungen des Präsidenten ist ferner noch zu erwähnen, daß er dem hohen Hause die Absicht kundgab, den ausgeschiedenen Mitgliedern Prof. Dr. von Rümelin und Finanzminister von Geßler das Bedauern der Ersten Kammer über ihr Ausscheiden zum Ausdruck zu bringen. Präsident von Landerer berichtete hierauf über verschiedene Petitionen, die durch Beitritt zu den Beschlüssen des anderen Hauses erledigt wurden. Gegen 12 Uhr wurde die Sitzung abgebrochen und die Mitglieder begaben sich zu einer gemeinschaftlichen Sitzung beider Kammern in das Landtagsgebäude.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 18. Mai.

\* Diebstahl. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurden aus der Gärtnerei Ziege hier von Unbekannten Blumenstöcke, Pflanzen etc. gestohlen, ebenso wurden an Beeten Glascheiben zertrümmert. Von den Tätern weiß man bis jetzt nichts Sicheres, auch die Menge der gestohlenen Gegenstände läßt sich nicht genau feststellen.

\* Eine Mahnung. Bei dem nunmehr wieder in seinem ganzen Umfang einsetzenden Radfahrer- und Auto-Verkehr kann man an die Eltern nicht ernst genug die Mahnung richten, kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf der Straße spielen zu lassen. So konnte mans am gestrigen Sonntag wieder beobachten, wie Kinder mit Radfahrern in Kollision kamen. Nicht immer trägt der Radfahrer hieran die Schuld, denn selbst bei mäßigstem Tempo ist es nicht gefahrlos — für beide Teile — durch die die Straße belagernde Jugend hindurchzusteuern. Ja, man kann sogar die Beobachtung machen, daß Kinder, die meistens in lebhaftem Spiel begriffen sind, dem Radfahrer direkt in die Maschine springen. Wenn es auch oftmals ohne größeren Schaden abläuft, Vorsicht ist besser als Nachsicht. — Noch eins sei bei dieser Gelegenheit erwähnt. Es ist das Umherlaufenlassen großer Hunde, meistens dazu noch ohne Maulkorb. Bei Anfechtung werden eines Autos oder Radlers gebürdet sie sich wie toll und bilden eine nicht geringe Gefahr. Bei den Autos ziehen sie freilich den Kürzeren und für den Passanten ist es ein anekdotisches Schauspiel, wenn sich so ein Tier — wie gestern auf dem Marktplatz — unter den Rädern eines Kraftwagens frümmt.

Stuttgart, 16. Mai. Laut Mitteilungen des Arbeitgeberverbandes im Malergewerbe ist ebenso wie in Heilbronn auch in Ulm, Göppingen und Tübingen die Auslieferung der Gehilfen aufgehoben worden.

(-) Stuttgart, 16. Mai. In letzter Nacht kurz vor 12 Uhr spielte in einem Hotel der Friedrichstraße ein 23 Jahre alter Koch auf seiner Kammer mit einer Rücklaufpistole. Unversehens entlud sich diese und das Geschoß drang einem in derselben Kammer befindlichen Koch in die rechte Achselhöhle. Der Verletzte wurde ins Marienhospital gebracht; die Schußverletzung soll nicht gefährlich sein.

Smünd, 17. Mai. Seit einiger Zeit taucht hier und an anderen benachbarten Plätzen ein Mensch auf, der sich als Fremder aufspielt und junge Burtschen, namentlich Lehrlinge, aus der Stadt lockt, worauf er sich fittlich an ihnen vergeht. Man hat den Menschen lange vergeblich gesucht, bis gestern auf dem Kaiserplatz seine Verhaftung gelang. Nach der Sm. Ztg. heißt es, er sei ein Bahnbeamter aus Kalen.

(-) Ellwangen, 16. Mai. Bis heute haben sich zum Kriegerbundestag etwa 800 Besucher angemeldet, welche 240 Fahnen mitbringen werden. Immer steht noch etwa die Hälfte der Fragebogen aus, so daß der Besuch wohl kaum, jedenfalls nicht erheblich hinter dem der früheren Bundestage zurückstehen dürfte. Aus dem benachbarten Bayern sind auch schon gegen 100 Teilnehmer mit 5 Fahnen angemeldet.

(-) Ulm, 16. Mai. Bei den Restaurierungsarbeiten am Hauptturm des Münsters hat sich ergeben, daß an der Nordseite des Turmwerks die Steine und die Verzierungen so stark verwittert sind, daß eine ganz umfassende Auswechslung der Sandsteine erforderlich sein wird. Die Schäden sind weit erheblicher, als vermutet wurde. Es muß ein ganz gewaltiges Gerüst erstellt werden.

(-) Ravensburg, 16. Mai. In Sachen des Grafen Maximilian von Waldburg-Zeil, K. K. Kammerers in Prag, Kläger gegen den Fürsten Georg von Waldburg-Zeil-Fraunburg auf Schloß Zeil, Beklagten, Herausgabe eines Stammguts betr., ist von der Zivilkammer des Landgerichts dahier folgendes Urteil verkündet worden: Der Beklagte wird verurteilt, dem Kläger das fürstlich-Waldburg-Zeil-Wurzach'sche Stammgut herauszugeben

und die Kosten des Rechtsstreits zu tragen. Der Streitwert ist auf 2 Mill. Mark festgesetzt. — Der Kläger war durch Rechtsanwalt Dr. Eßas-Stuttgart, der Beklagte durch Rechtsanwalt Schelling-Stuttgart vertreten. Graf Maximilian v. Waldburg-Zeil erhält damit auch die weiteren Instanzen der Entscheidung des Landgerichts beitreten.

Doß Oll. Leutkirch, 16. Mai. In Bimmelings ist gestern nachmittag ein 16 Monate altes Kind des Bauern Franz Josef Gau in einem unbewachten Augenblick vor dem elterlichen Hause in die Gällengrube gefallen und ertrunken.

\* Karlsruhe, 16. Mai. Die Kosten des Molitor-Orzog-Prozesses werden sich unter Voraussetzung einer zwölfstägigen Dauer des Prozesses nach einer vom „Volkfreund“ wiedergegebenen Berechnung auf etwa 34 000 Mark belaufen.

(-) Mannheim, 16. Mai. Der erste Bürgermeister Paul Martin wurde heute mittag vom Bürgerausschuß an Stelle des kürzlich verstorbenen Oberbürgermeisters Dr. Beck mit 100 von 104 abgegebenen Stimmen zum Oberbürgermeister der Stadt Mannheim gewählt.

München, 17. Mai. Anlässlich der Ausstellung München 1908 fand abends im Restaurationsaal der Ausstellung ein Festmahls statt, an welchem die Prinzen Ludwig und Rupprecht, die Vertreter der fremden Mächte, die Minister, die Mitglieder beider Kammern und zahlreiche Gäste teilnahmen.

## Ausländisches.

\* Graz, 16. Mai. Heute mittag kam es vor der Universität zu einer Schlägerei. Anlässlich der Doktorpromotion eines katholischen Studenten erschien der Christlich-Soziale Hagenhofer mit etwa 150 Bauern, denen die deutsch-nationale Studentenschaft den Eintritt in die Universität verweigerte. Erst die Polizei machte dem Zusammenstoß ein Ende. Die Promotion wurde abgeblasen. Vier deutsch-nationale und drei katholische Studenten, sowie mehrere Bauern wurden bei der Schlägerei verletzt.

Budapest, 17. Mai. Der Minister des Innern hatte angeordnet, die Behörden möchten die Auswanderer darüber belehren, daß die wirtschaftliche Lage in den Vereinigten Staaten sich noch nicht derartig gebessert habe, um genügende Arbeitsgelegenheit zu bieten. Da die Auswanderung trotzdem anhält, verfügte der Minister, daß diejenigen Personen, die nach dem 1. Januar nach Nordamerika ausgewandert sind, die Begünstigung kostenfreier Rückbeförderung nach Ungarn nicht genießen.

Paris, 17. Mai. Heute nachmittag wurde in festlicher Weise das 50jährige Jubiläum der hiesigen von P. A. v. v. Podelschwings gegründeten deutsch-evangelischen Hängelgemeinde von Lailette begangen.

Paris, 17. Mai. Admiral Philibert telegraphierte: Die Mahalla Buchta Ben Bagdadiß ist in Menca er Remba durch den Stamm der Cherrada am Weitermarsch verhindert worden. Vermutlich wird es zu einer Schlacht kommen.

Paris, 17. Mai. General Vign telegraphierte aus Bu Denis, daß die französischen Truppen am 15. ds. Mts. gegen 9 Uhr vormittags vor dem Palmenhain von Bu Denis angelangt seien, in dem sich der Feind in der vorgegangenen Nacht verschanzt hatte und der eine starke natürliche Verteidigungsbefestigung bot, die Artillerie nahm den Palmenhain und das besetzte Dorf unter Feuer und trieb gegen 11 1/2 Uhr einige unbedeutende marokkanische Truppenteile in die Flucht und griff hierauf die fanatischen Scharen an, welche den Palmenhain noch verteidigten. Um 1.30 Uhr waren die Franzosen im Besitz des Palmenhains, des Lagers der Harta und des besetzten Dorfes Bu Denis, welches bis dahin Widerstand geleistet hatte und um 3 Uhr die weiße Fahne hinst. Der Feind floh in Unordnung und wurde durch eingeborene Kavallerie verfolgt, soweit es das schwierige Gelände gestattete. Die Niederlage der feindlichen Harta, die ungefähr 6000 Fußsoldaten und 1000 Reiter zählte, war vollständig. Sie verloren ihre Zelte, ihr Kriegsmaterial und ihre sehr beträchtlichen Vorräte. Die Verluste des Feindes sind sehr beträchtlich, die Franzosen hatten 3 Tote und 9 Verwundete.

\* St. Petersburg, 16. Mai. Aus Woroneß wird gemeldet: 15 Nonnen des hiesigen Klosters sammelten auf dem Bahnhof Brennmaterial. Vor dem Regen, der sie überflaute, suchten sie Schutz unter den Waggonen eines der Abfertigung wartenden Güterzugs. Während die Lokomotive angekuppelt wurde, geriet der Zug in Bewegung. In demselben Augenblick ertönte ein furchtbares Geschrei. Es gelang zwar, den Zug sofort anzuhalten, aber die Nonnen waren teils schon tot, teils schwer verletzt.

\* St. Petersburg, 16. Mai. Der chinesische Gesandte in St. Petersburg hat folgende Depesche von den Chinesen in Chabarowsk erhalten: Während der gestrigen Aufführung im chinesischen Theater, dessen Vorstellungen von der russischen Regierung genehmigt sind, erschien ein russischer Polizeioffizier, unterbrach die Vorstellung und arretrierte alle Zuschauer ohne Ausnahme, darunter viele reiche chinesische Kaufleute. Er ließ über 200 Chinesen ins Gastlokal abführen, wo sie bis zur Stunde eingesperrt sind. Wir haben uns erfolglos an den Polizeimeister gewandt, welcher erklärte, daß die Verhafteten Individuen ohne Pässe seien. Wir wenden uns an Eure Excellenz und bitten dringend, alle Maßregeln zur Befreiung der mehr als zweihundert willkürlich Verhafteten zu treffen. In der chinesischen Botschaft ist man natürlich von diesem

beispiellos da stehenden Willkürakt auf die härteste betroffen.

**St. Petersburg, 16. Mai.** Der Kommandeur der nach der persischen Grenze entsandten russischen Strafexpedition General Suarski, meldet dem Statthalter des Kaukasus, daß alle auf russischem Territorium befindlichen Perserdörfer zerstört und dem Erdboden gleich gemacht seien. 500 bewaffnete Perser seien ohne Widerstand ins Innere Persiens abgezogen. Daraus hat General Suarski den Befehl erhalten, sofort in Persien einzudringen, die Häuserbanden mit Feuer und Schwert zu vernichten, die Dörfer unter allen Umständen niederzubrennen und nur Weiber und Kinder zu schonen. In Ausführung dieses Befehls hat die russische Strafexpedition, nachdem sie Verstärkungen erhalten hat, gestern die persische Grenze überschritten. Sie dringt in zwei Kolonnen vor, die sich bei etwaigem Widerstand sofort vereinigen.

**Uffahon, 17. Mai.** In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer erklärte der Ministerpräsident Ferreira de Amaral, er wolle die Regierungsgeschäfte im Einvernehmen mit dem Parlament führen und sich jedes einzelne Parlamentsmitglied zum Freunde zu machen suchen, aber keineswegs eine Partei bilden. Das vom Finanzminister vorgelegte Budget 1908/09 sieht eine Gesamteinnahme von 70 457 828 852 Reis und eine Gesamtausgabe von 71 808 940 384 Reis vor. (Ein Reis = 0,4 Pfennig. Red.)

**Uffahon, 17. Mai.** 900 hochstehende Personen aus Opporto sind hier eingetroffen, um König Manuel namens aller monarchisch gesinnter Kreise eine Huldigung darzubringen.

**Algier, 17. Mai.** Der kommandierende General des 19. Armeekorps, Bailoud, reiste heute nach Oran ab, um sich in Begleitung des Generals Lautrey nach Bu Denis zu begeben.

**Sinla, 17. Mai.** Eine britische Vorpostenabteilung wurde gestern nacht von Mohmands, die 4 Stunden lang hartnäckig kämpften, angegriffen. Auf britischer Seite wurden 9 Eingeborenen-Soldaten getötet und 24 verwundet. Der Feind hatte zahlreiche Tote.

## Die gegenwärtige Geldknappheit und ihre Ursachen.

(Vortrag von Herrn Philipp Maier, gehalten bei der Generalversammlung der Handwerkerbank Altensteig.)

Ueber Geldknappheit und Geldverlegenheit zu sprechen, fällt uns nicht schwer, da wir Geschäftsleute fast alle mehr oder weniger davon betroffen werden. Fein heraus ist nur Terjenige, welchem es Fortuna in den Schoß geworfen oder, der es auf die Welt gebracht hat, wie der Fiel die Haare.

Die Geldknappheit ist nachgerade zur modernen Krankheit geworden, an der wir uns Alle in einem Spital treffen, deren wir uns aber nicht zu schämen brauchen, da es noch viel höher Stehende gibt, die auch keines haben; selbst der Staat, unser größter Industrieller, hat erst recht keins.

Es hat den Anschein, als ob die Zeiten der Hochkonjunktur von Handel und Industrie vorbei sind, und wir uns damit auf dem absteigenden Ast befinden, eine Erscheinung, die auch bei unseren Nachbarn Platz gegriffen hat. Auf die fetten Jahre scheinen die mageren zu folgen.

Von der so plötzlich gekommenen Wendung erhielten wir erst Kenntnis — in Bankkreisen sah man es voraus — als am 9. November vorigen Jahres, ein kritischer Tag erster Ordnung, die Bank von England ihren Diskont auf 7 Proz. und am 8. Novbr. die Reichsbank auf 7½ Proz. erhöhte.

Diese Ueberraschung schlug in der Geschäftswelt ein wie der Blitz aus heiterem Himmel.

Die Ursachen dieser erbornen Erhöhungen, die sich sonst nur bei Ausbruch eines Krieges zeigten, sind mancher Art zu suchen: 1) in dem für Rußland ungünstig verlaufenen Krieg mit Japan, wodurch dessen Papiere an Wert Einbuße erlitten, 2) in der Ueberproduktion der Amerikaner, Amerika, das uns am meisten in Mitleidenschaft gezogen, hat bekanntlich keine Staatsbahnen, sie gehören alle jenen bekannten Trustkompagnien, die nur auf hohen Gewinn rechnen und die es fertig gebracht haben, ihre Werte auf eine schwebelnde Höhe zu treiben und zwar in der Hauptsache mit deutschem Gelde. Die Fallimente der amerikanischen Banken sind uns aus den Zeitungen noch in bester Erinnerung. Es erfolgte ein förmlicher Sturm auf dieselben von Leuten, die ihre Guthaben zurück haben wollten. Es soll vorgekommen sein, daß Gläubiger volle 3 Tage und Nächte vor den Bankgebäuden warteten, bis sie endlich an die Reihe kamen. 3) hängen diese Erhöhungen mit dem Sinken der Werte die in Südafrika in den Goldminen, den Transvaal-Aktien, mit deutschem Gelde angelegt wurden, zusammen.

Ein wahres Wunder ist es, daß trotz dieser riesigen Verluste mit russischen Papieren der Aufschwung russischer Industrie so lange noch angehalten hat.

Seit dem Jahre 1903 hat Westeuropa, also England, Frankreich, Deutschland, zusammen durch Fallen der russischen Werte sage und schreibe 3 Milliarden Franken verloren, dessen ungeachtet aber sofort wieder 3,7 Milliarden geliehen, so daß der westeuropäischen Volkswirtschaft 6,7 Milliarden fehlen. Diese Zahlen reden. Darf es einen da wunder nehmen, wenn durch solche Verluste unsere Kapitalkreise allen Börsenpapieren ein gewisses Mißtrauen entgegenbringen.

Die nächste Folge war natürlich auch das Fallen unserer Staatspapiere.

Nun blicken wir nach Frankreich, als dem Bundesgenossen von Rußland. Dasselbe hat bekanntlich noch viel

mehr gepumpt als wir und dementsprechend auch viel mehr verloren, trotzdem ist jedoch der Diskont der Bank von Frankreich nicht höher wie 4 Prozent gegangen.

Die deutsche 3prozentige Reichsanleihe schwankte damals zwischen 82 und 83, heute steht sie nur noch auf 81! In gleicher Zeit aber standen die französischen ebenfalls 3prozentigen auf 95—96.

Die Goldvorräte unserer Reichsbank und der Bank von England sind winzig klein im Vergleich zu dem riesenhaften Goldvorrat der Bank von Frankreich. In Folge dessen hat auch dieselbe bei dem riesigen Ansturm der amerikanischen Ansprüche ihr Gleichgewicht nicht verloren.

M. S. 1 Der Goldvorrat unserer Reichsbank beträgt nur eine halbe Milliarde, weshalb sich dieselbe veranlaßt sah, Zwangsschutzmaßnahmen in der Form der angeführten Diskonterhöhung auf 7,5 Prozent zu ergreifen.

Die Folgen dieser Erhöhung sind bei uns nicht ausgeblieben. Die gesamte Industrie und der Handel, ebenso die Landwirtschaft, haben unermeßliche Verluste erlitten und liegen heute noch darnieder. Ich bitte Sie, wer ist in der Lage, einen solchen Zinsfuß zu erschwingen? Da auch der ganze Gemüsehandel, wie man sagt, aufhöret.

Bei dieser Gelegenheit zeigte sich eben die glückliche Lage der Bank von Frankreich, der man das Gold nicht gegen ihren Willen entziehen kann. Erstere ist nämlich nicht verpflichtet, ihre Noten in Gold einzulösen, vielmehr darf jede Zahlung mit silbernen 5-Franc-Stücken vorgenommen werden, weshalb auch nur mit Silber bezahlt wird, in Gold aber nur auf besonderen Wunsch und gegen eine Entschädigung von 2 pro Mille.

Die Bank von Frankreich hat einen Goldvorrat von 2,7 Milliarden, also 4 mal so viel, wie unsere Reichsbank. Zudem aber noch einen Silbervorrat von 1 Milliarde Franc.

Wir sehen also, daß Frankreich in Bezug auf Geldverhältnisse weit glücklicher gestellt ist, als wir. Statt bei uns den Silberumlauf zu vermehren, hat man in der kritischen Zeit im Oktober auch noch die Zaler außer Kurs gesetzt.

Dann kommt Frankreich zu statten ein hochentwickelter Ehedverkehr, wodurch keine so großen Ansprüche in Baargeld an die Banken gestellt werden.

Handelsbeziehungen riesige Dimensionen angenommen haben.

Der Hauptweg ist natürlich der, daß die Amerikaner unsere Gläubiger sind und wir die Schuldner, weil wir weit mehr von ihnen kaufen, als sie von uns.

Vor allem aber ist es angezeigt, daß dem größten Pumpgenie der Weltgeschichte, dem russischen Staat, der deutsche Geldmarkt verschlossen wird. Kurz nur vor dem Auftreten der Geldknappheit wurde durch das Bankhaus Mendelsohn in Berlin eine russische Anleihe von einer halben Milliarde untergebracht und können wir es unter solchen Umständen erleben, daß wir eines schönen Tages einen Diskont bis zu 9 Prozent haben, ja es kann eine Katastrophe eintreten.

Die deutsche Bevölkerung hat sich bisher in ganz erheblichem Maße vermehrt, während diejenige von Frankreich zurückließ. Es wird deshalb auch Deutschland mit einem Familienvater verglichen, der 10 hungrige Kinder zu ernähren hat. Frankreich aber gleicht einem Junggesellen, der nach keiner Seite hin Verpflichtungen hat und mit seinen Ersparnissen nach Belieben wirtschaften kann.

Ich habe vorhin angeführt, daß der Franzose sparsamer sei als der Deutsche; lassen wir die Zahlen sprechen.

Deutschland gibt gegenüber Frankreich jährlich 1,5 Milliarden mehr aus für Erziehungsgelder, 100 Millionen Mark mehr für den Bau von Wohnungen.

Wir hätten daher allen Grund gehabt, unseren Geldmarkt vor fremden Kriechanleihen zu sperren und unserer vorwärtsstrebenden Industrie das Geld billig zu erhalten, aber wir haben gar nichts getan.

Durch das Erlahmen unserer gesamten Industrie und Sinken der Staatspapiere wird die Kaufkraft der Bevölkerung erheblich vermindert.

Und nun noch ein Moment, das gar nicht zu unterschätzen ist. Die finanzielle Kriegsbereitschaft wird durch diese Sachlage erheblich herabgemindert, bei Frankreich aber erhöht, da der Bankdiskont dort nieder, aber die Staatspapiere hoch stehen.

Im Jahre 1902 betrug der durchschnittliche Reichsbankdiskont 3,3 Prozent, seitdem ist er fortwährend gestiegen. Der Kurstrügang unserer deutschen Reichsanleihe bis auf 81 wurde hauptsächlich dadurch herbeigeführt, daß Deutschland 1902 300 Millionen, 1903 324 Millionen dem russischen Staat geliehen hat. Es hätte gar nicht viel gefehlt, so hätte sich Deutschland noch im April 1906 abermals an der russischen Kriechanleihe mit einer halben bis einer ganzen Milliarde beteiligt, wenn nicht Fürst Bülow im Einverständnis mit den Führern der maßgebenden Parteien im Reichstag den Antrag des die russischen Finanzinteressen vertretenden Bankhauses Mendelsohn rundweg abgeschlagen hätte. Wenn dieser Versuch geglückt wäre, das schwerste volkswirtschaftliche Unglück wäre fertig.

M. S. 1 Deutschland muß unbedingt zur Reform seiner Geldverhältnisse schreiten, die Goldwährung aufrecht erhalten und die besten Einrichtungen des französischen Bank-Goldsystems auf sich übertragen und sich vor tiefenhaften Anleihen fremder Staaten sichern.

Veheres kann dadurch bewerkstelligt werden, daß der Staat seinen Gläubigern einen onständigen Zins bezahlt und nicht bloß 3 bis 3½ Prozent, dann wird das Geld von selbst im Lande bleiben und andererseits, daß mehr gespart und damit nicht so viel Gold absorbiert wird.

Eine kleine Illustrationsprobe wie bei uns gespart wird. Laut einer kürzlich erschienenen Statistik betragen die Anleihen, die im Laufe dieses Jahres von denischen Städten

noch zu vergeben sind, nicht weniger wie 860 Millionen, darunter ist auch Stuttgart mit allein 100 Millionen mit seinem Bahnhofumbau.

Dieserjenige also, welche glauben, daß das Geld billiger werde, dürften sich täuschen.

Wenn wir unsere Staatsschuld mit 5 annähernd 6 Milliarden noch dazu in Betracht ziehen, dürfen wir uns da wundern, wenn unsere Nachbarn, die H. H. Franzosen, zu der wahnwitzigen Idee kommen, wir ständen unmittelbar vor dem Bankerott.

Diesen Kriechentum aber wollen wir unseren H. H. Notaren, denen das Wasser schon im Munde zusammenläuft, nicht gönnen und daher unser Haus lieber bei Zeiten bestellen.

## Vermischtes.

**\* Originelles Raubobjekt.** In dem fränkischen Orte Pilschbach stahl in vorgeschätzter Abendstunde ein Liebespaar zur Vervollständigung des zukünftigen Haushalts einen aus Breiten hergestellten — Abort (!). Die Räuber dieser merkwürdigen Beute wurden aber auf frischer Tat erwischt.

**\* Lehrervereinst. Was man in Elsaß-Lothringen alles den Lehrern zumutet, zeigt folgende Bekanntmachung im „Rapportwörter Kreisblatt“: An die Herren Bürgermeister! Auf Anordnung des Ministeriums erlaube ich die Herren Bürgermeister, falls Mairet in größeren Mengen auftreten, sofort für ihre Vertretung Sorge zu tragen. Es empfiehlt sich, die Kaiser früh morgens durch die Schulkinder unter Aufsicht der Lehrer sammeln und vernichten zu lassen, auch das Sammeln nötigenfalls durch Belohnungen aus der Gemeindefasse zu fördern. Der Kreisdirektor: Weber. Die „Fr. Ztg.“ bemerkt hierzu: Wir wundern uns, daß man den Lehrern nicht auch gleichzeitig den Kautschuksack und das Vertilgen der schädlichen Raupen überträgt.**

**§ „Bismarck, halt' den Gaul fest!“** Das Bismarck-Denkmal, das dieser Tage in Frankfurt a. M. vor dem Schauspielhaus, einer starkumrausten Verkehrsinsel, enthüllt worden ist, hat schon den Volkswitz gereizt. Ein Schall hat nach Frankf. Ztg. den durch das Denkmal „Illustrierten“ Sag: „Sehen wir Deutschland in den Sattel, reiten wird es schon können!“ in folgende Mahnung umgewandelt: „Bismarck, halt' den Gaul fest, dort kommt ein Auto!“

**§ Der älteste Veteran der Welt.** Am 8. ds. passierte St. Petersburg auf dem Wege nach Jarstoj Selo ein alter Unteroffizier, namens Subnilow, der der älteste Veteran der Welt sein dürfte, denn er zählt nicht weniger als 128 Jahre. Er trat im Jahre 1797 im Alter von 15 Jahren in das Leibgarde-Dufarenregiment ein und blieb länger als 80 Jahre im Dienste. Er hat in vielen Kriegen, darunter in dem Feldzuge des Jahres 1812, gekämpft, den Georgsorden „für Tapferkeit“ gewonnen und sich außerdem noch vierzig andere Kreuze und Medaillen erworben. Kutusow und Stobelen sprachen ihm wegen seiner Tapferkeit persönlich ihren Dank aus. Der Alte bezieht von dem Kriegsministerium eine Pension von 2400 Mark jährlich. Er ist immer noch gesund und kräftig und sein Gehör ist ungeschwächt. Er heiratete vor 90 Jahren und hatte einen Sohn und zwei Töchter. Der Sohn fiel im russisch-türkischen Kriege und der alte Mann hat jetzt keine Verwandten mehr.

## Handel und Verkehr.

**\* Tübingen, 15. Mai.** Fruchtstrenne. Dinkel neu 5626 Kilo, 16.10 M., 15.96 M., 15.80 M., Verkaufssumme 898.03 M., 1 Pfg. ab, Haber neu 3453 Kilo, 18.90 M., 18.50 M., 18.20 M., Verkaufssumme 638.94 M., 11 Pfg. ab, Weizen 297 Kilo, 23.60 M., 23.35 M., 23.20 M., Verkaufssumme 69.26 M., 35 Pfg. auf, Gerste 740 Kilo, 20.— M., 19.63 M., 19.60 M., Verkaufssumme 145.28 M., 30 Pfg. ab, Mischling 200 Kilo, 20.60 M., 20.60 M., 20.60 M., Verkaufssumme 41.20 M.

**§ Stuttgart, 14. Mai.** (Schlachtviehmarkt.) Zugezogen 28 Ochsen, 21 Bullen, 185 Kalbeln und Kühe, 542 Kälber, 731 Schweine. Verkauf: 28 Ochsen, 16 Bullen, 115 Kalbeln und Kühe, 542 Kälber, 662 Schweine. Unverkauft: 0 Ochsen, 5 Bullen, 70 Kalbeln und Kühe, 0 Kälber, 69 Schweine. — Erlös aus ½ Kilo Schlachtgewicht: Ochsen: 1. Qualität, a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität, b) fleischige und ältere von — bis — Pfg., Bullen (Farven): 1. Qualität, a) vollfleischige von 67 bis 68 Pfg., 2. Qualität, b) ältere und weniger fleischige von 65 bis 66 Pfg., Stiere und Jungtinder: 1. Qualität, a) ausgemästete von 81 bis 83 Pfg., 2. Qualität, b) fleischige von 78 bis 80 Pfg., 3. Qualität, c) geringere von 76 bis 77 Pfg., Kühe: 1. Qualität, a) junge von — bis — Pfg., 2. Qualität, b) ältere gemästete von 58 bis 69 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 38 bis 48 Pfg., — Kälber: 1. Qualität, a) beste Saugkälber von 97 bis 99 Pfg., 2. Qualität, b) gute Saugkälber von 91 bis 95 Pfg., 3. Qual. c) geringere Saugkälber von 82—88 Pfg. Schweine: 1. Qual. a) junge fleischige von 61—62 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 59—60 Pfg., 3. Qual. geringere (Sauen) von 51 bis 54 Pfg. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

**\* Ulm, 16. Mai.** Dem heutigen Schweinemarkt waren 340 Milchschweine und 16 Läufer zugeführt. Der Handel gestaltete sich sehr lebhaft. Die Preise gingen zurück. Es kosteten Milchschweine 18—24 M., Läufer 35—50 M. das Stück.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

Altensteig.

# Versteigerung von fertigen Schuhwaren.

In der Konkursache des Robert Kempf von hier bringe ich am **Mittwoch, den 20. Mai d. Js.** von vormittags  $\frac{1}{2}$  9 Uhr an eine größere Anzahl von Herrenzugstiefeln u. Mädchenzugschuhen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Auch werden zuvor täglich im Ausverkauf solche abgegeben. Liebhaber sind eingeladen. **Altensteig, den 15. Mai 1908.**

Bezirksnotar Hck.

# Landwirt. Bezirksverein.

Wiedereröffnung der Jungvieh- und Fohlenweide in Unterschwandorf.

Die Herren Landwirte des Bezirks werden zu der am **Mittwoch, den 20. d. Mts.**

stattfindenden Wiedereröffnung der Jungvieh- und Fohlenweide des Vereins in Unterschwandorf hiemit freundlichst eingeladen.

Der **Austrich** des Jungviehs und der Fohlen beginnt **vorm. 8 Uhr.** Die Fohlen müssen mit guten, starken Halstern, und gutem Anbinde-material versehen sein.

Bei dem **gutem Stand** der Weide können in diesem Jahr **noch mehr Rinder** aufgenommen werden.

Die Herren Landwirte werden deshalb dringend aufgefordert, schöne besonders zur **Zucht** geeignete Rinder auf die Weide zu bringen und Anmeldungen in **Bälde** einzufenden.

Die **Herren Ortsvorsteher** des Bezirks werden ersucht, die Landwirte ihrer Gemeinden auf Vorstehendes noch besonders hinzuweisen und dieselben zur **Anmeldung** ihrer Tiere zu bestimmen. **Nagold, den 13. Mai 1908.**

Der **Vereinsvorstand:**  
Reg.-Rat Ritter.

Altensteig.

# Stroh-Hüte

empfehlen

in großer Auswahl, neuesten Fassons für Herren und Knaben, Mädchen u. Kinder, sowie **Feld- u. Gartenhüte**

G. Strobel.



**Persil**

das beste existierende Waschmittel, dessen **Phosphor** Wasch- und Bleichkraft das höchste Entzücken der Hausfrauen hervorruft. Weil seine wunderbare Wirkung scheinbar unerkennbar, fürchten manche Hausfrauen, daß Persil der **Wäsche** schädlich sei, aber viele Tausende von Hausfrauen haben sich durch fortgesetzten Gebrauch von der **absoluten Unschädlichkeit** dieses einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die **Wäsche** schont. Überzeugen Sie sich gleichfalls!

Alleinige Fabrikanten:  
**Henkel & Co., Düsseldorf**  
auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

# Was der Handwerker von den Steuern wissen muss.

Borrdig in der

**W. Rieker'schen Buchhandlung**  
L. Lauf, Altensteig.

# Stroh-



# Hüte

Saison 1908.

neueste Fassons  
schönste Auswahl  
billigste Preise

**C. W. Lutz Nachf.**  
Freih. Bähler jr.  
Altensteig.

Altensteig.

Einen **Posten Englische**

# Leder-Hosen

verkauft sehr billig wegen Aufgabe des Artikels

**Matth. Garr**  
Kleidergeschäft.

Altensteig.

# Conditorei Geddy

empfehlen täglich frisches

# 5 Pfg.-Hefenbackwerk.

Altensteig.

Mit

# Heilbronner Most-Stoff

in Palets zu 50 Liter à Mf. 2.—  
" " " 100 " " " 3.—  
" " " 150 " " " 4.—  
wird ein gut bestimmter Most hergestellt.

Aleinige Verkaufs-Niederlage bei **Chr. Burghard jr.**

Zur **Mostbereitung:**

# zerquetschte Korinthen

per 100 Pfd. Mf. 18.—  
la. 1907er

# Provinzial-Korinthen

per 100 Pfd. Mf. 25.—  
frisch eingetroffen bei **Obigem.**

Göttelfingen.

# Fertige

# Schuhwaren

empfehlen zu billigsten Preisen  
**Wilhelm Kuhn**  
Schuhmacher.

# 50 Pfg. Nissin 50 Pfg.

Sicherstes u. angenehmstes Mittel gegen **Kopfläuse** und deren **Grut**  
Neu zu haben: **Apotheken Altensteig** und **Nagold.**

# Flechten

stärkende und trocknende Schuppenflechte streph. Krätze, Hautausschläge.

# offene Füße

Bleischnitten, Heimgeschwür, Aderweine, Wund, Pflaster, alte Wunden sind sehr hartnäckig; **wer bisher vergeblich hoffte** erhält zu werden, mache noch einen Versuch mit der **besten** bewährten

# Rino-Salbe

ist von **Gilt und Miers**. Dose Mark 1.—  
Denkschränken geben täglich ab.  
Der **welt in Originalpackung** weiss-grün-rot  
u. **Rosa R. Schickel & Co., W. Göttingen.**  
Fläschchen weiss-rosa verpackt.  
Es haben in den meisten Apotheken.

Altensteig.

**Friedrich Großhaus**, Fuhrmann ist gesonnen, sein Anwesen bestehend in einem



# Wohnhaus,

und ca. 8 Morgen Felder

zu verkaufen.

Ein Kauf kann jeden Tag abgeschlossen werden.

# Paul Schaupp Fahrradhandlung Altensteig

empfehlen sein

**bestfortiertes Lager** in

# Fahrräder u. Nähmaschinen

erstklassige bewährte Marken  
sowie sämtliche

# Ersatz- und Zubehörteile

in reichhaltigster Auswahl zu den billigsten Preisen.  
Günstige Zahlungsbedingung.

**Reparaturen prompt und billig.**

# Blitzfahrpläne

sind zu haben in der

**W. Rieker'schen Buchhandlung**  
L. Lauf, Altensteig.

# Zahn-Atelier

von

# Wilhelm Holzinger

Nagold, Marktstrasse, Teleph. 55.

Täglich zu sprechen. Sonntags bis 1 Uhr.



# Sämtliche Schulbücher

für Latein- und Realschule

sowie

für **Volksschulen**

sind zu beziehen durch die

**W. Rieker'sche Buchhdlg.**  
L. Lauf, Altensteig.

